

neue medien

Lehrwerke für den Computer: Zurück zu Adam und Eva ...

Lies Alons, Ineke de Bakker, Jennie van Huizen: **Studeren in het Nederlands in het hoger onderwijs. Vaktaal Modules: Economie 1–3, Educatie 1–3, Gezond 1–3, Techniek 1–3.** Utrecht: NCB 2002.

Laat je horen! Deel 1 Luistervaardigheid. Deel 2 Spreekvaardigheid Amsterdam: Boom 2001.

„Die Hoffnung ist, dass recht bald auch ernsthafte Produkte auf den Markt kommen. Die Zeit des Übens mit diesem neuen Medium sollte allmählich vorbei sein.“ – Dies schrieb der Rezensent in der vorigen Ausgabe Zeitschrift. Einiges, was dieses Mal zur Besprechung vorliegt, übertrifft allerdings die schlimmsten Befürchtungen so sehr, dass man geneigt ist, diese Produkte nicht weiter zu beachten. Dass sie dennoch Eingang in diese Chronik finden, haben sie nur dem Umstand zu verdanken, dass sie ein Gebiet des Spracherwerbs abdecken, in dem traditionell der Ruf nach mehr Material sehr laut ist: der Bereich der Fachsprachen.

Anfang des Jahres 2002 erschien beim Verlag des Nederlands Centrum Buitenlanders (NCB) die Reihe **Studeren in het Nederlands in het hoger onderwijs**, Materialien, die Studenten ausländischer Herkunft auf ein Studium in den Niederlanden vorbereiten sollen. Neben Büchern und Videos enthält das Material auch Software. Der Verpackung nach sollte man CD's erwarten, die charakteristischen Hüllen legen diese Vermutung nahe. Bei näherem Hinsehen entpuppen sich die drei Module je Sachgebiet jedoch als klassische 1,44' Disketten, was an sich schon die Erwartungen kräftig herunterschraubt. Nachdem dann der vorhandene Computer mit einem Laufwerk ausgestattet und die erste Diskette eingelegt ist, ist die Überraschung noch größer, diese

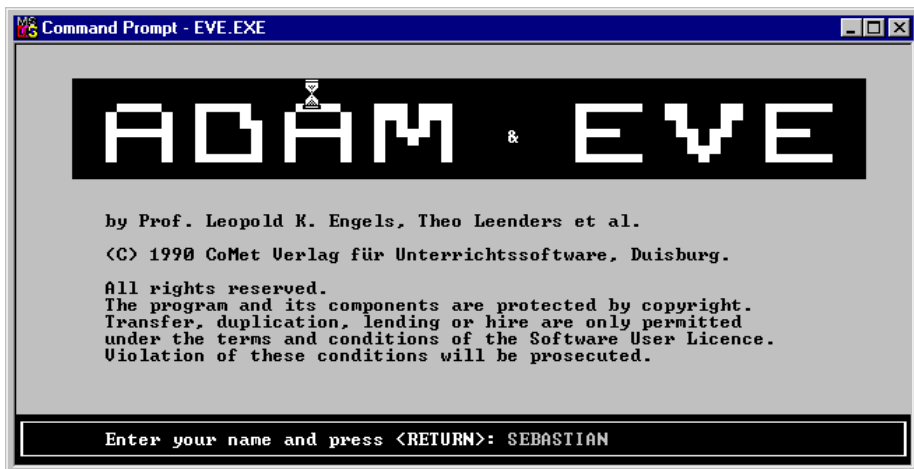


Abb. 1: Zurück in die Zukunft? Oder doch die Vertreibung aus dem Paradies? Adam and Eve



Abb. 2: Für Bequeme? Lückentext in *Studeren in het Nederlands*, statt der Worte sind Zahlen einzutragen.

Diskette enthält drei Programme, von denen jedoch nur eines mit dem schönen Namen „eve.exe“ überhaupt funktioniert. Und der Name dieses Programmes deutet es bereits an: Wir beginnen bei Adam und Eva, in der Prähistorie des computerunterstützten Lernens.

Wer glaubt, das Programme auf der Plattform MS-DOS ausgestorben sind, wird hier schnell eines besseren belehrt. Mit Hilfe der Lernsoftware „Adam und Eve“ (erschienen 1990!) sind in diesen Modulen die klassischen, DOS-basierten Übungen realisiert: Lückentexte und Multiple-choice-Aufträge. Einziger Vorteil gegenüber Übungsblättern ist, dass der Lerner unmittelbar nach Ausführung der Übungen Informationen über seine Resultate erhält. Ansonsten bleibt die Frage nach einem Mehrwert dieser Übungen offen. Die gleichen Inhalte in gedruckter Form mit Übungsschlüssel dabei bieten den selben Lehreffekt.

Es sei an dieser Stelle die Frage erlaubt, ob Lerner ausländischer Herkunft aus niederländischer Sicht zu einer didaktisch minderbemittelten Schicht gehören. Wie mit derartigen Produkten umzugehen ist, kann eigentlich nur politisch sehr unkorrekt ausgedrückt werden. Schade, denn hiermit ist auch die Chance vertan, dem Niederländischen im Zusammenhang mit anderen Sachgebieten als Sprache einen gebührenden Stellenwert zu geben und mit ansprechendem Material auch andere Zielgruppen zu begeistern. Zudem werfen diese Module ein ungünstiges Licht sowohl auf andere Produkte dieses Verlages als auch auf die übrigen zu dieser Reihe gehörenden Materialien, beides verdient sicherlich die Aufmerksamkeit aller interessierter Leser. Sowohl die Reihe als auch andere angekündigte Produkte wie z.,B. „Taal in zaken“ (Übungsbuch und CD-ROM) scheinen recht vielversprechend zu sein.

Was kann mit Hilfe von Lehrmaterial erreicht werden und was nicht? Wurde eben noch die Vermutung geäußert, dass das didaktische Niveau der Lerner manches Mal unterschätzt werde, so trifft man bei der zweiten zu nennenden Reihe eher die Überschätzung der Möglichkeiten, was mit einem Lehrmittel erreicht werden kann, an. **Laat je horen 1: Luistervaardigheid** und **Laat je horen 2: Spreekvaardigheid** ist eine Ausgabe mit insgesamt 4 CD-ROMs, die bei Boom erschienen ist. Wer hier



Abb. 3: Filmfragment und Frage: Ist die Information vom Lerner verstanden?

nun etwas im Stile der Delftse Methode erwartet hat, wird sehr positiv überrascht, Boom hat sich augenscheinlich in seinem Verlagsprogramm von der Monokultur aus Delft gelöst und geht auch didaktisch nun andere Wege. Der erste Eindruck ist durchweg positiv: automatische Installation, modernes Outfit, wenig störende Elemente. Warum jedoch bei *Luistervaardigheid* Motive der ägyptischen Mythologie als Hintergrundgestaltung gewählt wurde, erschließt sich auch bei vielfältiger Betrachtung dieses Produktes nicht. Beide Teile verdienen es aber, einzeln betrachtet zu werden.

Luistervaardigheid ist nicht von ungefähr als Teil 1 dieser Reihe gewählt. Wer gut kommunizieren will, muss zu allererst seine Umgebung verstehen. Wohltuend ist, dass hierbei allzu abgegriffene Übungsformen nur wenig eingesetzt werden, zwar wird relativ viel mit dem multiple-choice-Verfahren gearbeitet, jedoch sind die Frageinhalte relativ schnell sehr komplex gestaltet und wird jede Frage mit einem multimedialen Stimulus begleitet, so dass es richtig Spaß macht, die Übungen zu machen.

Die gesamte CD-ROM baut zudem auf einer Geschichte auf, was der bereits eher formulierten Forderung nach einer ansprechenden inhaltlichen Gestaltung von Lehrmaterialien auf neuen Medien entspricht. Der Soap-Charakter schließt zudem an die dramaturgischen Entwicklungen im Fernsbereich der letzten Jahre an und ist daher den Lernern als Format auch bekannt.

Im Gegensatz zu einer Soap ist die Anzahl der auftretenden Protagonisten jedoch begrenzt, wodurch Verständnisprobleme auf der Handlungsebene vermieden werden. An den einzelnen Episoden der Geschichte hängen jeweils die Übungen, die – wie bereits vermeldet – sich wohltuend absetzen von den bisher bekannten multiple-choice



Abb. 4: Ausführliches Feedback – und nicht nur ja/nein-Fragen: So werden den Lernern die Nuancen nahegebracht.

und Einsetzübungen, wie sie z. B. in dem bereits eher besprochenen Multimodul von *Nieuwe Buren* verwendet werden. Auch zeigen diese Übungen, dass mit diesen Formen bei geschickter Aufgabenstellung durchaus intellektuell und didaktisch ansprechende Aufträge gegeben werden können.

Ein Schwerpunkt von *Luistervaardigheid* liegt in der Schulung des sprachlichen Bewußtseins, sicherlich ein Lernziel, dessen Bedeutung Lehrern wie Lernern nicht immer unmittelbar deutlich wird. Die Wirkung dieser CD-ROM ist daher auch eher zu vergleichen mit der eines Depotmedikamentes: hier wird der Lerner mit Material konfrontiert und werden ihm Strategien bewußt gemacht, die später bei der Kommunikation eine wichtige unterstützende Rolle spielen. Den Lerner hiermit systematisch zu konfrontieren, ist sicher eine der starken Seiten dieser Reihe und der CD-ROMs *Luistervaardigheid*.

Spreekvaardigheid heißt Teil 2 von *Laat je horen*. Technisch sind die beiden CD-ROMs ähnlich gestaltet, wobei beim Design auf den irritierenden „ägyptischen“ Hintergrund verzichtet wurde. Das stattdessen gewählte futuristische Steuermodul ist aber sicherlich nicht weniger störend, da es leider undeutlich ist hinsichtlich der Funktionen, die sich hinter der einzelnen Steuerungselementen verbergen.

Konsequent haben die Macher von *Laat je horen* ihre Linie fortgesetzt: Das sprachliche Bewußtsein des Lerners wird geschult, denn er soll hinterher erklären können, mit welchen Formulierungen welche kommunikative Absicht erreicht werden kann. Die Softwarematrix ist auch bei *Spreekvaardigheid* die gleiche geblieben, es sind nur andere



Abb. 5: Keine Sprechübungen, eher Vorbereitung auf das Sprechen: Spreekvaardigheid.

Objekte eingefügt worden, was aus Kostengründen sicher nachzuvollziehen ist. Doch die didaktisch kann diese Vorgehensweise sicherlich hinterfragt werden. Das Lernziel wird schon im Titel angegeben: Spreekvaardigheid, jedoch der Nachweis, dass mit Hilfe dieser CD auch wirklich die produktive Fertigkeit Sprechen geschult wird, muss noch erbracht werden, denn die Übungen dieser CD bewegen sich rein auf der kognitiven Ebene.

Die Anwendung kognitiver Verfahren hat sicherlich beim Einüben der rezeptiven Fertigkeiten ihre Funktion, im Falle der Sprachproduktion ist jedoch zu fragen, ob auch hier die gleiche Depotwirkung erwartet werden kann wie beim Hören. Wären die Macher beim Titel „Luistervaardigheid“ geblieben, der Qualität dieses Lehrwerkes hätte das keinen Schaden zugefügt. Vielmehr wäre sofort deutlich, was mit Hilfe dieses Lehrmaterials erreicht werden kann und was nicht. Trotz dieses Schönheitsfehlers ist jedoch Luistervaardigheid sicherlich ein Produkt das Beachtung verdient, und endlich einmal etwas positiveres aus der bunten multimedialen Welt. Vielleicht sind die Zeiten des Übens doch vorbei?

Amsterdam

Sebastian Fuchs

Sprachreferenzen: Diagnose und Indikation im Internet

Dialang. Europäisches Projekt zur Entwicklung diagnostischer Sprachtests in 14 europäischen Sprachen. <http://www.Dialang.org>.

Das hier vorzustellende Produkt dürfte eigentlich noch nicht besprochen werden, denn es ist noch nicht fertig. Dass die Beta-Version von *Dialang* Aufnahme in diese Rubrik findet, ist auf eine besondere Eigenschaft dieses Produktes zurückzuführen, nämlich dass es wahrscheinlich der erste diagnostische Sprachtest für Niederländisch ist, bei dem der Lerner unmittelbar die Resultate mitgeteilt bekommt. *Dialang* ist ausdrücklich kein Test, mit dem ein Sprachzertifikat erworben werden kann, er dient vielmehr dazu, die eigenen Sprachkenntnisse zu überprüfen und eine Aussage darüber zu erhalten, auf welchem Niveau sich diese befinden. Hierbei bedient sich *Dialang* der Skalen des Europäischen Referenzrahmens. Es ist daher auch nur logisch, dass es sich bei *Dialang* um ein von der Europäischen Union gefördertes Projekt handelt. Von niederländische Seite aus arbeitet das Centraal instituut voor toetsontwikkeling (CITO) mit.

Im Zusammenhang mit den Sprachenportfolios kann *Dialang* vor allem in Bereichen der Fortbildung ein nützliches Hilfsmittel sein, mit dem eine Indikation des Sprachniveaus unabhängig von Lernwegen und Lernmitteln gegeben werden kann. Offensichtlich zielen die Entwickler hierbei nicht nur auf den geschlossenen Markt der Unternehmen und Weiterbildungseinrichtungen, sondern wollen auch den individuellen Lerner erreichen, denn die bisher erarbeiteten Tests sind im Internet zugänglich.

Bevor jedoch die Tests gestartet werden können, ist einiges an Installation notwendig. Unerfahrene Anwender können hier sehr schnell verzweifeln, vor allem dann, wenn sie nicht über die notwendigen Rechte auf dem Computer verfügen. Aber mit diesem Problem steht *Dialang* nicht alleine da, insbesondere in neueren Netzwerken mit abgestuften Nutzerrechten dürfte dieses Problem eher alltäglich sein.

Doch wenn denn die notwendigen Vorarbeiten geleistet sind, kann das Vergnügen beginnen – *Dialang* beginnt mit einem Einstiegstest, bei dem eine erste Indikation des Niveaus erstellt wird, auf dem sich der Lerner befindet. Mit Hilfe dieser Indikation wird dann ein Testpaket zusammengestellt, anhand dessen der Lerner Aussagen zu seinen Kenntnissen in den verschiedenen Teilbereichen bekommt. Der Test an sich ist stabil, die Bezeichnung „Beta-Version“ bezieht sich denn auch eher auf den Inhalt als auf das Programm an sich. Und in der Tat, zum Inhalt des Testes kann man noch etliche Bemerkungen machen. Wenn es sich schon um einen Test handelt, der sich am Europäischen Referenzrahmen orientiert, warum muss dann ein Wortschatztest enthalten sein, der nur aus einer Aufgabe besteht, in der der Lerner beurteilen soll, ob ein Wort denn wohl zum niederländischen Wortschatz gehört oder nicht? Des Rätsels Lösung folgt, wenn dieser Test beendet ist: aufgrund dieser Liste wird eine erste Einschätzung formuliert, auf welchem Niveau sich die fremdsprachlichen Kenntnisse eines Lerners befinden. Diese Einschätzung ist noch sehr vorsichtig formuliert, obwohl ein ungeübter Lerner hieraus möglicherweise schon den einen oder anderen Schluss zieht. Aber gemacht, der Test hat ja noch nicht begonnen.

Danach folgt eine weitere Stufe des Eingangstests: die Selbsteinschätzung. Hier wird mit sogenannten „can do-statements“ gearbeitet: eine Diagnoseform, die in verschiedenen Formen der Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen inzwischen Eingang gefunden hat, bekanntestes Beispiel ist das Sprachen-Portfolio. Die Aussagen sind in ihrer Tragweite abgestuft, zu Beginn beziehen sie sich vor allem auf Bereiche der einfachen Kommunikation, mit jeder Stufe (es sind maximal vier Stufen) nimmt

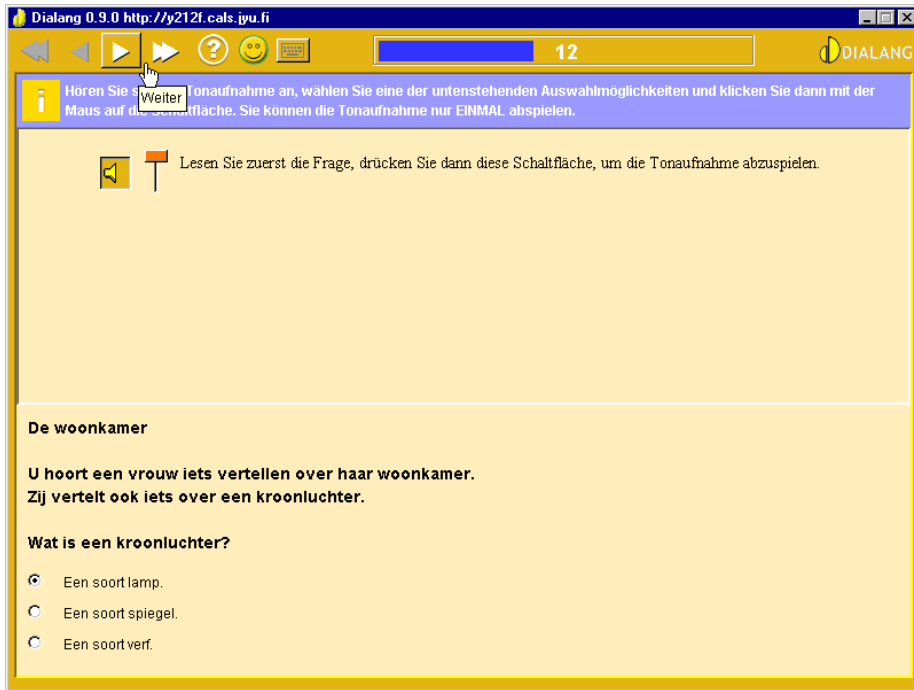


Abb. 1: Der Test ist schön, aber ist er auch aussagekräftig? Was bedeutet „kroonluchter“?

der Schwierigkeitsgrad zu. Am Ende dieser Selbsteinschätzung erhält der Lerner dann endlich seinen Satz Test-Aufgaben. Letztlich unbeantwortet bleibt in Versuchen die Frage, wie diese Aufgaben gewählt sind. Der Verdacht drängt sich auf, dass die Fragen entsprechend dem Einstufungstest zusammengestellt sind. Hat man diesen auf einem bestimmten Niveau abgeschlossen, kann im Endresultat anscheinend keine sehr abweichende Stufe des Referenzrahmens erreicht werden.

Die Testaufgaben sind unterschiedlich: Je nach Fertigkeiten müssen Begriffe oder Wörter ergänzt, Kernaussagen zusammengefaßt oder Texte fortgeführt werden. Dies sind bei weitem nicht alle Testformen, eine komplette Aufzählung würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen. In der Beta-version stehen für Niederländisch fünf Tests zur Verfügung: Hörverstehen, Leseverstehen, Grammatik, Wortschatz und Schreiben.

Bei einigen Aufgaben erscheint ihr Aussagewert etwas fragwürdig – wenn beispielsweise nach dem Inhalt des Wortes „kroonluchter“ (Abb. 1) gefragt wird – bei anderen wiederum wird recht gezielt das allgemeine Weltwissen gegen die Aussage eines Textes ausgespielt – die Empfehlung der Polizei ist es, sich ein Zahlenschloss verkaufen zu lassen, um ein Fahrrad gut zu sichern (Abb. 2), während als Alternative unter anderem das Anschließen an einen Pfahl angeboten wird (was sicher viel sinnvoller ist).

Insgesamt muss viel Zeit mitgebracht werden, es ist kein Test, den man mal eben schnell zwischendurch macht – verständlich, denn immerhin wird eine Einschätzung der Sprachkenntnisse gegeben. Für den Test einer Fertigkeit sollte mindestens eine Stunde gerechnet werden, je nach Tageszeit können die Intervalle zwischen den Testaufgaben länger oder kürzer sein, da für diesen Test immer wieder Internetdienste in



Abb. 2: Aufgepasst! Genaues Hinhören ist gefragt, das eigene Weltwissen führt in die Irre.

Anspruch genommen werden. Dieses ist auch die technische Achillesferse des Testes, obwohl die Macher selbst für den Fall, das die Internetverbindung zusammenbricht, vorgesorgt haben: die Dienste werden von mehreren Servern parallel bereitgestellt und es kann während des Testes eine neue Verbindung zu einem anderen Server hergestellt werden.

Wenn die Aufgaben beendet sind, wird der Lerner an einen Bildschirm weitergeleitet, auf dem die Ergebnisse des Tests, der Selbsteinschätzung und des Eingangstests dokumentiert werden. Auf Basis der Testergebnisse wird zudem eine Einschätzung formuliert, die auf den Kriterien des Europäischen Referenzrahmens basiert. Zusätzlich werden Informationen zu eben diesem Referenzrahmen und zu den verschiedenen Möglichkeiten von Sprachtests und Selbsteinschätzungen gegeben.

Insgesamt hinterlässt *Dialang* einen guten Eindruck, obwohl es fraglich ist, ob das Ziel, eine Testumgebung für „Laien“ bereitzustellen, erreicht werden kann. Gerade die Ausrichtung auf den individuellen Lerner, der in der Regel nicht fremdsprachendidaktisch gebildet ist, erfordert eigentlich eine „populärere“ Ausdrucksweise insbesondere bei den Fragen zur Selbsteinschätzung und auch bei den Erklärungen. Hier haben sich die Macher alle Mühe gegeben, ob das Ziel aber erreicht ist, kann sich vielleicht erst in der Praxis zeigen.

An anderer Stelle wiederum würde etwas mehr fachlicher Tiefgang nicht schaden. Worauf die Macher ihre Aufgabenstellung gründen, ist nicht zu erkennen, manchmal scheinen Schwierigkeitsgrad der Aufgaben – siehe „Kronleuchter“ – und die später aus derartigen Aufgaben abgeleiteten Schlussfolgerungen sich bezüglich der fremdsprach-

lichen Fertigkeiten geradezu aberwitzig konträr zu verhalten. Oder ist das gerade das Geheimnis der Testspezialisten?

Wie dem auch sei: ein interessantes Projekt ist *Dialang* allemal, auch eines auf dessen Endresultat man sehr gespannt sein dürfte. Vor dem Hintergrund aktueller Diskussionen um den Einfluss des (sprachlichen) Vorwissens auf den Spracherwerbsprozess kann dieses diagnostischen Instrument gerade im deutschen Sprachraum in der Erwachsenenbildung eine sinnvolle Funktion haben – und wenn es nur mit immer noch gängigen Vorurteil aufräumt, dass jedermann doch Niederländisch verstehen könne, weil es ja so 'ne Art niederdeutscher Dialekt sei.

Auch aus technischer Sicht ist *Dialang* interessant, das Projekt nutzt konsequent die Möglichkeiten der binären Rechenmaschinerie aus, garniert mit Multimedia und Hyperlinkkonzepten. Zudem kann hier das neue Medium etwas bieten, worauf bisher in der Erwachsenenbildung verzichtet werden musste: hier gibt es die Möglichkeit eines kurs- und lehrstoffunabhängigen Tests, der als Eingangstest oder als Portfoliotest derzeit jedermann zugänglich ist (hoffentlich bleibt das!), weiterhin verfeinert wird und nicht für teures Geld gekauft oder gar nur einmal im Jahr angeboten wird. Endlich einmal etwas Positives aus der bunten multimedialen Welt.

Nachtrag: Während der Drucklegung dieser Besprechung erschien eine neue Version von *Dialang*. Die inhaltlichen Aussagen in dieser Besprechung konnten nicht mehr überprüft werden. Ferner danke ich für einige wesentliche Hinweise Klara Ashley Bonder vom Steunpunt Nederlands als vreemde taal in Amsterdam.

Amsterdam

Sebastian Fuchs